



Erzwoachen

Programminformation

*Samstag,
25. April 2026*

Kirche zur Hl. Familie,
Karlstadt

*Sonntag,
26. April 2026*

Shalom Europa,
Würzburg

Das Orchester

Das Orchester *Sinfonia Würzburg* (ehemals *Kammerorchester Grombühl*) wurde im Jahr 1975 von Schulmusikstudenten als Orchester für Studierende in Würzburg, Stadtteil Grombühl, gegründet und ist damit eines der ältesten Laienensembles Würzburgs. Ergänzend zu ihrer Ausbildung an der Hochschule für Musik Würzburg wollten sich die jungen Musiker die Möglichkeit eröffnen, in wöchentlicher Probenarbeit die Erfahrungen in der Orchesterleitung zu vertiefen.

In den mittlerweile 50 Jahren seit seiner Gründung ist das Orchester zur Vereinigung von Musizierenden aller Altersstufen gereift. An der Grundidee – intensive Orchesterarbeit mit leidenschaftlichem Musizieren zu verbinden – hat sich nichts geändert. Etwa 60 Instrumentalist:innen verschiedener Berufsgruppen erarbeiten jährlich zwei abwechslungsreiche, manchmal auch unkonventionelle Konzertprogramme, die bei Konzerten in Würzburg und Umgebung vom Publikum immer wieder begeistert aufgenommen werden. Sinfonische Werke und Solokonzerte mit jungen Solist:innen aus der Region stehen dabei im Mittelpunkt.



Neue Mitspieler:innen sind willkommen!

Wir proben mittwochs 19:30–22 Uhr in der Thomaskirche Grombühl

1 WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756 – 1791)
Ouvertüre zur Oper Don Giovanni KV 527

2 LOUIS SPOHR (1784 – 1859)
Klarinettenkonzert Nr. 4 e-Moll WoO 20

— Pause

3 LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770–1827)
Sinfonie Nr. 6 F-Dur „Pastorale“ op. 68

DIRIGENT

Frank Sodemann

Frank Sodemann erhielt im Alter von fünf Jahren seinen ersten Instrumentalunterricht. Bereits während seiner Schulzeit machte er die Ausbildung zum C-Kirchenmusiker und übernahm regelmäßige Organistendienste im gesamten Kreis Pinneberg und Hamburg.



Nach dem Abitur studierte er Orchesterdirigieren in Hannover bei Prof. Eiji Oue. Dieses Studium schloss er 2007 mit dem Diplom ab und erhielt 2008 das Konzertexamen im Dirigieren. Daraufhin wurde er am Landestheater Detmold engagiert. Von 2010 bis 2016 war er am Mainfrankentheater Würzburg tätig, zuletzt als Kapellmeister, Assistent des Generalmusikdirektors und Solorepetitor. In dieser Eigenschaft dirigierte er weit mehr als 100 Vorstellungen des Spielplans in allen Sparten. Seit 2016 ist er geschäftsführender Schulleiter der Musikschule Dettelbach/Schwarzach.

Auch weiterhin ist er aktiv als Musiker tätig. Seine freiberuflichen Tätigkeiten führten ihn als Dirigenten und Pianisten bereits durch ganz Deutschland, Österreich, Dänemark und die Schweiz.

1

WOLFGANG AMADEUS MOZART (1756 – 1791)

Ouvertüre zur Oper Don Giovanni KV 527

Böses Erwachen

Sex! Mord! Intrigen! – Mozarts Oper *Don Giovanni*, die 1787 in Prag uraufgeführt wurde, hat alle Zutaten eines aufregenden Dramas, wie sie auch in einer heutigen Netflix-Serie nicht wirkungsvoller zusammengekocht werden könnten: große Gefühle, Gewalt und gefährliche Machenschaften, spannende Action, aber auch Humor und sogar das Hereinbrechen des Übernatürlichen.

Der Titelheld Don Giovanni ist ein reicher Adeliger, der seine zügellosen Gelüste ohne Rücksicht auf andere auslebt. Nach Aussage seines Dieners habe er in unterschiedlichen Ländern etliche Frauen missbraucht, allein in Spanien 1003! Doch seine Taten bleiben nicht folgenlos. Beim Versuch, die bereits verlobte Anna zu verführen, tötet er ihren Vater, den Komtur. Entsprechend ereilt ihn sein Schicksal nach vielen Untaten in Gestalt einer geheimnisvoll zu Leben erwachten Skulptur des toten Komturs. Gleich einem Racheengel erscheint diese zu einem schicksalhaften Abendmahl mit Don Giovanni und entreißt ihn in die Hölle. Der leidenschaftliche Lebemann, der skrupellos seine Träume verfolgte, erfährt ein drastisches Ende in der ewigen Verdammnis.

Doch die Oper bietet weitaus mehr als ein Unterhaltungsdrama des modernen Streamingfernsehens. Zusammen mit seinem Librettisten Lorenzo Da Ponte hat Wolfgang Amadeus Mozart ein vielschichtiges und feinsinniges Werk geschaffen. Die Personen sind psychologisch differenziert dargestellt und meisterhaft musikalisch charakterisiert. Auf diese Weise bringt jede Figur eine eigene emotionale und moralische Perspektive ein. Gleichzeitig verschmelzen tragische und heitere Elemente zu einem Werk, das bei aller Unterhaltung zugleich menschliche Freiheit, Leidenschaft und Verantwortung behandelt.

Und die Ouvertüre?

Sie nimmt das ganze Drama musikalisch vorweg. Gleich zu Anfang wird die dunkle Seite des Geschehens mit wuchtig donnernden Akkorden betont. Der Zuhörer ist sofort gefangen in der Sphäre des Jenseitigen (und die mehrfach wiederholten Akkordschläge sind so eindrücklich, dass sie auch den Film *Amadeus* von 1984 wirkungsvoll eröffnen). Mozart hat die langsame Einleitung der Ouvertüre in d-Moll gesetzt, was in der Musikgeschichte als bedeutungsschwere, hintergründige Tonart gilt und auch mit Tragik, Tod und Transzendenz assoziiert wird. Doch dann schlägt die Harmonik nach D-Dur um, das Tempo ist plötzlich rasant. Unvermittelt schließt sich ein rascher Sonatensatz an, der den energetisch-heiteren Charakter des *dramma giocoso* widerspiegelt. Der Zuhörer erfährt auf diese Weise im Instrumentalsatz aus dem Orchestergraben, was sich sogleich auf der Bühne in Gesang und Handlung ereignen wird.

Durch ihr erstes Erscheinen in der Ouvertüre ist die gespenstische Motivik des Komturs im Bewusstsein der Zuhörenden von Anfang an wie eine drohende Ahnung präsent. Danach folgt eine episodenreiche Handlung aus Verlieben, Verwicklungen und Verwechslungen, bis die düsteren Elemente des Ouvertürenanfangs schließlich erneut erscheinen, um den Untergang Don Giovannis zu untermalen. Am Ende ist der Protagonist gescheitert, Recht und Moral obliegen. Der Traum von freier Lust und lustvoller Freiheit, er endet in einem jähen Erwachen – und seine Feinde singen fröhlich triumphierend: „Dem geht's so, der Böses tut!“

Thiên-Trí Lâm

2 LOUIS SPOHR (1784 – 1859) *Klarinettenkonzert Nr. 4 e-Moll* WoO 20

Allegro vivace – Larghetto – Rondo al espagnol

Louis Spohr, geboren 1784 in Braunschweig, zählte zu den größten Geigern seiner Zeit und war bereits zu seinen Lebzeiten eine Berühmtheit. Er schrieb neben bekannten Werken für Violine zwischen 1808 und 1828 auch vier Klarinettenkonzerte und leistete neben Carl Maria von Weber einen bedeutenden Beitrag zur romantischen Klarinettenliteratur. Komponiert für den Virtuosen Simon Hermstedt, zeichnen sie sich durch technische Brillanz sowie lyrische Kantilenen aus und schlagen eine Brücke zwischen Klassik und Romantik. Das 4. Klarinettenkonzert in e-Moll gehört in den Kontext von Spohrs Kasseler Jahren, in denen er als Hofkapellmeister tätig war. Das Werk ist innerhalb der vier Klarinettenkonzerte besonders durch die dunkle Grundtonart und eine ausgeprägte dialogische Anlage zwischen Soloinstrument und Orchester gekennzeichnet. Die Solostimme ist auf die klanglichen Möglichkeiten der A-Klarinette zugeschnitten und verbindet kantables Spiel mit hoher Beweglichkeit in allen Lagen.

Der erste Satz ist zwar mit *Allegro vivace* überschrieben, beginnt aber mit einem düsteren, romantisch klingenden Thema, dem ein gelasseneres zweites Thema gegenübergestellt wird. Diese entspannte Atmosphäre wird aber von einem kraftvollen, wenn auch kurzen Ausbruch des Orchesters unterbrochen. Das Larghetto ist nachdenklich und melancholisch und hat aufgrund der deklamatorischen Passagen und dramatischen Arpeggien opernhafte Züge.

Der Schlusssatz, ein *Rondo al espagnol*, scheint an der Oberfläche ein fröhlicher, gut gelaunter Satz zu sein. Dahinter versteckt sich allerdings ein Gefühl der Trauer, die von der das Geschehen beherrschenden Tonart e-Moll genährt wird. Das Thema vom Beginn des Werkes klingt am Ende in den Arpeggiofiguren wieder an. Spohr schuf schon früher einen Schlusssatz mit spanischer Färbung, nämlich im 6. Violinkonzert, das er im Winter 1808–09 komponierte, nachdem er einen bei ihm in Gotha einquartierten spanischen Soldaten gehört hatte, der

auf der Gitarre seine heimatlichen Weisen spielte. Spohr nahm diese spanische Anregung auch in einer Reihe anderer Werke auf, wie zum Beispiel einem Streichquartett, einer Oper und eben in diesem Klarinettenkonzert.

Nora Walz



KLARINETTE *Hagen Bickel*

Hagen Bickel wurde 1996 in Bonn geboren. Schon früh zeigte sich sein musikalisches Talent: Den ersten Klavierunterricht erhielt er im Alter von drei, Klarinettenunterricht ab dem Alter von acht Jahren. Aufgewachsen bei Berlin lebte und lernte er ab 2008 in Dresden auf dem Internat des Landesgymnasiums für Musik Carl Maria von Weber. Neben dem Abitur schloss er dort 2016 seine Klarinettenausbildung bei Christian Dollfuß und sein zweites Hauptfach Klavier mit Bestnoten ab. Durch die Erfahrungen im Landesjugendorchester Sachsen und im Orchester des Landesgymnasiums gewann er früh Einblick in die Orchesterarbeit.

Für sein Studium bei Prof. Manfred Lindner verließ er Dresden in Richtung Würzburg. In den Folgejahren gewann er durch Aushilfen in Orchestern, wie z. B. der Thüringen Philharmonie Gotha-Eisenach, der Meininger Hofkapelle oder dem Orchester der Ludwigsburger Schlossfestspiele sowie als Praktikant der Hofer Symphoniker neue Erfahrungen. Highlights waren außerdem die Engagements als Aushilfe bei den Augsburger Philharmonikern und den Berliner Philharmonikern. Im Laufe seines Studiums spezialisierte er sich insbesondere auf das Musizieren mit der Bassklarinette unter der Leitung seines Lehrers Ulrich Büsing.

Seit November 2022 ist er Klarinetist der Vogtland Philharmonie und durfte dort in der Spielzeit 2024/25 bei der Konzertreihe „Sounds of Hollywood“ als Bassklarinettensolist auftreten.

3

LUDWIG VAN BEETHOVEN (1770–1827)

Sinfonie Nr. 6 F-Dur „Pastorale“ op. 68

- *Angenehme, heitere Empfindungen, welche bei der Ankunft auf dem Lande im Menschen erwachen* – Allegro ma non troppo
- *Szene am Bach* – Andante molto moto
- *Lustiges Beisammensein der Landleute* – Allegro
- *Donner, Sturm* – Allegro
- *Hirtengesang. Wohltätige, mit Dank an die Gottheit verbundene Gefühle nach dem Sturm* – Allegretto

„Kein Mensch kann das Land so lieben wie ich. Geben doch Wälder, Bäume, Felsen den Widerhall, den der Mensch wünscht...“

(Beethoven in einem Brief an Therese von Malfatti)

Seit Ludwig van Beethoven in Wien lebte, verließ er die Stadt alljährlich im Frühling und Sommer. Er nahm Quartier in einem der umliegenden Dörfer, um dort für mehrere Monate ungestört zu arbeiten. Essenziell für Beethovens Schaffensprozess war das Spaziergehen in der Natur. In vielen Sommern durchstreifte er die Gegend um Grinzing, Heiligenstadt, Nußdorf, später auch Schönbrunn, Mödling und Baden bei Wien. Auch im Sommer 1808 zog er aufs Land, nach Heiligenstadt. Mit im Gepäck: Entwürfe zu einer Sinfonie, an der er in den vergangenen vier Jahren immer wieder gearbeitet hatte. Zwischen Juni und Herbst 1808 entstand daraus die als *Pastorale* bekannte Sinfonie, in Beethovens Wohnung in der Grinzinger Straße 64, vor allem aber auf Wanderungen durch die umgebenden Wälder, Hügel und Weingärten. Die Erstaufführung der Sinfonie (damals noch als Nr. 5) fand am 22. Dezember 1808 in Wien statt. Auf dem Programmzettel las das Publikum den Vermerk: „Mehr Ausdruck der Empfindung als Mahlerey“.

Eine Gefühlsreise in fünf Sätzen

Als „Hymnus auf die Wiener Landschaft“ (Karl Kobald) ist die Pastorale bezeichnet worden. Doch wer die Musik hört, spürt: In der Pastorale transformiert Beethoven ein spezifisches Naturerleben, das weit über das erwanderte Wiener Umland hinausweist. In der Musik entfaltet sich eine emotionale Naturlandschaft. Auch die Satzbezeichnungen spiegeln diese Emotionalität. Ist der erste Satz überschrieben mit *Angenehme, heitere Empfindungen, welche bei der Ankunft auf dem Lande im Menschen erwachen*, so schließt die Sinfonie mit *Wohltätige[n], mit Dank an die Gottheit verbundene[n] Gefühle[n] nach dem Sturm*. Hier ist klar: Beethovens „Naturfrömmigkeit“ (Martin Geck) bildet den roten Faden einer Gefühlsreise, auf die der Komponist uns zwischen den Ecksätzen mitnimmt.

Ankunft und Verweilen

1. Satz, die Ankunft: Die holprige Anreise in der Kutsche erspart uns Beethoven. Schon mit den ersten vier Takten, durch eine Fermate vom weiteren musikalischen Geschehen getrennt, sind wir wirklich da. Mit einer volksliedhaft schlichten Melodie, grundiert von einer Dudelsackquinte, entsteigen wir der Kutsche und finden uns mitten in einer anderen Welt. Die musikgeschichtlich oft als „pastoral“ verstandene Tonart F-Dur lädt ein, musikalisch den Blick schweifen zu lassen und die Ohren zu öffnen für all die Klänge, die dem Städter fremd sind.

Vollends aus dem städtischen Leben heraus hebt uns die folgende *Szene am Bach* (2. Satz). Am stetig murmelnden Bach können wir Beethovens Naturfrömmigkeit in hochkonzentrierter Form erleben. Mit kleinen Wellenbewegungen bilden die Streicher einen ruhig fließenden Klangteppich für die Szene. Deren Protagonisten sind, neben dem Bach selbst, die Vögel im Ufer-

gehölz: In der Partitur sind eigens die Stimmen von Nachtigall (Flöte), Wachtel (Oboe) und Kuckuck (Klarinette, interessanterweise mit einer großen statt wie sonst einer kleinen Terz) angegeben. Beim Wandern zwischen Heiligenstadt und Grinzing mit seinem Famulus und Biographen Anton Schindler erinnerte sich Beethoven Jahre später: „Hier habe ich die Szene am Bach geschrieben, und die Goldammern da oben, die Wachteln, die Nachtigallen und Kuckucke ringsum haben mitkomponiert ...“

Dann der Kontrast: Der 3. Satz, *Lustiges Zusammensein der Landleute*, versetzt uns auf ein Dorffest. Eine Tanzszene in rasantem Tempo, rustikale Rhythmen, Hornsignale kündigen eine Jagdgesellschaft an. Als Zuhörende stehen wir am Rand des Festes und es juckt uns in den Füßen. Wir blicken in Richtung Tanzfläche, mit dem verklärten Blick der Städter, besonders empfänglich für die Reize des Landlebens, dennoch fremd und distanziert, Sommergäste eben. Diesen intellektuell-elitären Blick offenbart Beethoven auch in einem musikalischen Scherz (einem scheinbarer Fehleinsatz der Oboe), den er nach etwa 90 Takten eingebaut hat.

Sturm und Stille

Die Geselligkeit endet abrupt: Im 4. Satz (*Donner, Sturm*) zieht ein Gewitter auf. Celli und Bässe imitieren ein anfangs noch fernes Donnernrollen, das rasch näherkommt. Schon zucken die ersten Blitze in den hohen Streichern, der Wind frischt auf und weht bald in Böen. Wo im barocken Musiktheater vielleicht eine Windmaschine zum Einsatz gekommen wäre, komponiert Beethoven peitschende chromatische Läufe in den Geigen. Innerhalb kurzer Zeit tobt ein kräftiges Gewitter. Beethoven setzt auf starke Klangeffekte: Paukenschläge, Tremoli und Fortissimo-Bläsereinsätze mit Trompeten und langen, exponierten Tönen der Piccoloflöte wirken eindringlich. Sie wecken Assoziationen an Donnerschläge, das Brausen des Sturmes und das beängstigende Gefühl, den Elementen ausgesetzt zu sein. Doch genauso schnell wie es heraufgezogen ist, entfernt sich das Gewitter wieder. Der Regen lässt nach, der Himmel klart auf,

und Beethoven entlässt uns in den 5. Satz: *Hirtengesang. Wohltätige, mit Dank an die Gottheit verbundene Gefühle nach dem Sturm*.

Dank und Abschied

Ein ruhig wiegendes Thema in den Geigen, das im weiteren Verlauf auch in Sechzehnteln umspielt wird, eröffnet den Satz. Zu hören sind Anklänge an Alphornmusik sowie an das Eingangsmotto aus dem 1. Satz. Friedvoll und hymnisch geht die Sinfonie zu Ende, mit großzügigen ruhigen Klangflächen. Auch die kleinen Wellen aus der Szene am Bach tauchen verwandelt nochmals auf. Kurz vor Schluss hören wir eine auskomponierte Abschiedsgeste, bevor Beethoven dieses musikalische Dankgebet mit großer Ruhe beendet.

Judith Kestler

Vorschau

Mozarttag Würzburg

Samstag, den 30.05.2026 / 12 + 15 Uhr / Hauptbühne im Rathausinnenhof

- Wolfgang Amadeus Mozart: *Ouvertüre zur Oper Don Giovanni*
- Ludwig van Beethoven: *Sinfonie Nr. 6 F-Dur „Pastorale“ (Auszüge)*

Herbstkonzerte

Samstag, den 17.10.2026 / 19:00 Uhr / Kirche zur Heiligen Familie, Karlstadt

Sonntag, den 18.10.2026 / 17:00 Uhr / Shalom Europa, Würzburg

- Elfrida André: *Ouvertüre D-Dur*
- Johannes Brahms: *Variationen über ein Thema von Haydn*
- Robert Schumann: *Sinfonie Nr. 2 C-Dur*



STADT
WÜRZBURG

Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft und Kunst



Layout und Satz

Gerrit van Aaken, praegnanz.de

Programmtexte

Thiên-Trí Lâm, Nora Walz, Judith Kestler

Vi.S.d.P.: **Sinfonia Würzburg e.V.**

Vorsitz: **Ulrike Tovornik**

Instagram: **sinfonia_wue**

Facebook: **sinfoniawuerzburg**

www.sinfonia-wuerzburg.de